

spielen, sein ruhmvoller Anteil am Feldzuge von 1812, sein Streifzug im Herbst 1813, seine Mitwirkung an den entscheidenden Tagen im Juni 1815, vor allem aber das spannende Drama in Torgau, dessen Held er ist, ebenso wie sein unseliges Kommando über das sächsische Kontingent nach der Leipziger Schlacht, alles zeigt ihn von der interessantesten Seite. Seine Entwicklung bietet besonders psychologischen Reiz.

Es ist mir eine Genugthuung, daß ich in der Lage bin, abweichend von der bisherigen Auffassung, im Wesentlichen ein günstiges Urteil über den General v. Thielmann zu fällen. Eine eingehendere Kenntnis der Akten macht manches verständlich, was sonst dunkel war. Bülaus Bezeichnung Thielmanns als eines „rätselhaften Menschen“ scheint mir bei näherer Beleuchtung nicht zutreffend zu sein. Trotz vielen Glückes, großen Glanzes und mancher Freude, die sein Leben erfüllte, entbehrt das Schicksal dieses Mannes nicht der Tragik; und in gewissem Sinne setzt diese Biographie einem Märtyrer des nationalen Gedankens ein Denkmal.

Marburg, am siebenzigjährigen Todestage Thielmanns,  
10. Oktober 1894.

v. B.